Frithiof, Tondichtung für Orchester.

Die Frithiofs Saga ist das Liebes-Epos des Nordens, wie der Dichter mit Recht in Romeo und Julia gefunden. Ganz der tragischen Momente entfaltend, schliesst es doch dem letzteren nach, – versöhnend und aufklärend mit der durch Opfer errungenen Wiedervereinigung der Liebenden. Aber diese Wiedervereinigung vermag alle Religionen und Verdammnisse die Liebe über den Verblichenen auszustreuen kann; vernehmen wir doch von den zarten Lauten der entsagenden, trauernd und theil ahnungsvoll vorhersehenden Ingeborg bis zum Prasseln des durch Frithiofs Schild entflammten Balder-Tempels, ringen die Accente dieser höchsten menschlichen Leidenschaft. Diese Accente erklingen zu lassen und aus der Gruppirung solcher Klänge symphonische Tongemälde zu gestalten, musste demnach die Aufgabe der Musik sein, wollte sie, ohne ihrer Schranken eingedenk zu bleiben, dem Dichter des nordischen Epos gleich werden. Dem aber der Unaussprechliche künstlerisch zu ermöglichen, Stimmungen darzustellen, auf Stimmungen zurückzuführen, kann ihre eigenste Aufgabe sein; will sie das gesprochene Wort entrathen, die Darstellung äusserlicher Momente und Begebenheiten, zu welcher die episodenreiche Frithiofs-Saga wol verführen mochte, muss demnach unterbleiben, in leiser Anlehnung an die Hauptmomente der Heldensage, – dürften nur die Herzensstimmungen der beiden Liebenden, je nach ihrer Entfaltung, Steigerung oder Niederschlagung vorgeführt werden. Ein einziges Motiv genügte, den finsteren Folge, den feindlichen Ring, die zürnenden Baldurs-Priester(!) zu versinnlichen, wiederfängeld sich das gewaltsam in ihnen das Trennungs-Princip, die der Liebes-Vereinigung feindliche Macht, kurz die Antithese des liebesstrahlenden Lichts. Dieses Licht selbst aber durfte uns nur die beiden hauptgestalten zeigen, und was sie an einander lockt: Frithiof und Ingeborg, wie sie sich abheben von bald lichten bald dysteren, einigemal selbst unheimlich flammenden Hintergrunde.

Des strengaufzehrenden Helden hoffnungsstrahlender Jugendernst,[2] der kleinen Königstochter überströmende Zagen[3], berühren uns als verschiedene Accente derselben Leidenschaft. In gleicher Weise ergreift, nach aufgezwungener Trennung der Liebenden durch Folge des schönen Paares Abschied, glückbegeistert von Seiten des Jünglings[4], thränenvoll für die unglückliche Ingeborg[5], unsere Seele als ein Ausdruck der natürlichen inbrünstigen Empfindungen. In des Mädchens Klage um den Geschiedenen[6], in ihrer Verzweiflung bei der gewaltsamen Fortführung durch den grausen Ring[7], ist gestorben Liebe der Gründen. Frithiof, entkleidet von seiner gefahrvollen Agentschaft, leuchtet uns entgegen mit dem ganzen Zauber hoffnungselig überschäumender Liebesungestüm[8]; seine verwundete Leidenschaft, die nach Genuss des Betrugs, in Verzweiflung, Grimm, Zorn, Wuth und Rache sich Luft machen muss[9], zischelt, und verschlingend, den Helden selbst zerschmetternd, ~~nicht~~ in dem unseligen Tempelbrande[10]. Und wollüstig, von der Geliebten bis auf's Blut, wird er durch die Mutter[11], – da geht von Baldurs Hause verfolgt, aber statt ~~auf~~ von der Geliebten bis auf's Blut verfolgt, ein reinerer Geist über kommt ihn, ihn die Nixen auf seines Vaters Grabe der Entsühnung Möglichkeit[12]; ein reinerer Geist über kommt ihn, und Balder versöhnend, seine eigene Leidenschaft verklärend, erringt der Held mit der befreiten Ingeborg einen späten Frieden, eine verklärte Seligkeit[13].

---

1). I. Moderato vor O. II. Anfang, und 4 Takte nach F. II. Wo. – 2). I. Anfang bis K. – 3). I. 4 Takte nach K. – 4). I. U–X. – 5). I. S – Piu mosso. 6). II B–F. – 7). II. 6 Takte nach G.; 4 Takte vor I. – 8). II. M–Ff. – 9). II Ff – Vo. – 10). II 4 Takte vor Wo. – 11). III. Anfang – U 12). III U. – 13). III C – Schluss.

1959 IV F 436 2

http://digital.slub-dresden.de/ppn353864382/6

F. Draeseke.